



Dezember 2012

Museumsblätter

Mitteilungen des
Museumsverbandes Brandenburg

21

100 Jahre Museumsverband in Brandenburg

Zum Jubiläum am 29. September 2012

> HeimatMuseumsLandschaft

Gründungen und Gründer

1945 als Zäsur

Über die Wende

Zukunft des Universal museums

Autorinnen und Autoren

Dr. Gesa Büchert	Lehrstuhl für Didaktik der Geschichte der Universität Erlangen-Nürnberg
Dr. Wolfgang Dost	Museumsleiter a. D. Museen Alte Bischofsburg Wittstock
Dr. Hinrich Enderlein	Kulturminister des Landes Brandenburg a. D.
Jana Mühlstädt-Garczarek	Fachbereichsleiterin Kulturelle Bildung/Geschichte Volkshochschule Konstanz-Singen e. V.
Dr. Christian Hirte	Kurator und Museumsberater in Berlin
Dr. Michael Hütt	Leiter Heimatmuseum Villingen-Schwenningen und Präsident Museumsverband Baden-Württemberg
Dr. Petra Kabus	Germanistin, Cottbus
Dr. Susanne Köstering	Geschäftsführerin Museumsverband des Landes Brandenburg e. V.
Prof. Dr.-Ing. Dr. Sabine Kunst	Ministerin für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg
Dr. Jan Maćkowiak	Vorstandsvorsitzender Stiftung Großpolnische Museen und Direktor Nationalmuseum für Landwirtschaft
Dr. Franziska Nentwig	Generaldirektorin Stiftung Stadtmuseum Berlin und Vorstandsmitglied ICOM Deutschland
Markus Ohlhauser	Erster Vorstandssprecher des Museumsverbandes des Landes Brandenburg e. V.
Andrea Perlt	Leiterin Wegemuseum Wusterhausen
Robert Piotrowski	Historiker, Gorzów
Prof. Dr. Brigitte Rieger-Jähner	Direktorin Städtische Museen Frankfurt (Oder)
Priv. Doz. Dr. Thomas Schaarschmidt	Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam
Ulrike Stottrop	Stellvertretende Direktorin Ruhr Museum Essen und Vorstandsmitglied Deutscher Museumsbund
Marga von Tankeren	Leiterin Letschiner Heimatstuben
Dr. Sieglinde von Treskow	Leiterin Industriemuseum Brandenburg an der Havel
Julia Wallentin	Leiterin Museum Angermünde
Petra Zwaka	Leiterin Jugendmuseum und Kulturamt Berlin Schöneberg

Bildnachweis

Titelbild, Umschlag hinten,	
S. 4, 6, 12-14, 18, 24, 25	Lorenz Kienzle, Berlin
S. 11	Ruhr Museum Essen
S. 17	Lorenz Kienzle /Ronka Oberhammer, Berlin
S. 26, 27	Bayrisches Landesamt für Denkmalpflege
S. 29	Stadtarchiv Gunzenhausen
S. 30	Reichsstadtmuseum Weißenburg
S. 32 oben, 34	Privatbesitz Robert Piotrowski, Gorzów
S. 35 oben	http://sudden-strike.ru/files/user/World/Cay/su100_7.jpg
S. 35 unten	Sammlung Klub Lamus Gorzów
S. 36	Waldemar Kućko, Gorzów
S. 39, 40	Archiv Haus der Natur
S. 42	Bundesarchiv
S. 43	Naturschutzmuseum Bad Freienwalde
S. 44-46	Archiv Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt
S. 47	Stadtarchiv Weißenfels
S. 50, 53	Heimatmuseum Schwenningen
S. 54	Ströbel, Rudolf, Ein germanischer Hof um die Zeitenwende, in: Germanenerbe 1, Heft 2, 1936, S. 53
S. 56, 58	Stiftung Fürst Pückler Museum Park und Schloss Branitz
S. 57	Privatbesitz Sabine Hermann
S. 60, 63	Städtische Museen Junge Kunst und Viadrina Frankfurt (Oder)
S. 66, 68, 69	Museen Alte Bischofsburg Wittstock
S. 70-73	Industriemuseum Brandenburg an der Havel
S. 76, 77	Archiv Letschiner Heimatstuben
S. 78, 81	Barbara Wolff, Berlin
S. 82, 84, 85	Jugend Museum Schöneberg
Umschlag hinten	Museumsverband des Landes Brandenburg

Wir haben uns bemüht, alle Bildrechte zu klären.
Sollten weitere Personen in ihren Rechten betroffen sein,
bitten wir um eine Nachricht.

Inhalt

Begrüßung

- 4 **Markus Ohlhauser**, Erster Vorstandssprecher des Museumsverbandes Brandenburg
- 6 **Prof. Dr.-Ing. Dr. Sabine Kunst**, Ministerin für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg
- 8 **Dr. Franziska Nentwig**, Generaldirektorin der Stiftung Stadtmuseum Berlin, Vorstandsmitglied ICOM Deutschland
- 10 **Ulrike Stottrop**, Stellvertretende Direktorin der Stiftung Ruhr Museum Essen, Vorstandsmitglied des Deutschen Museumsbundes
- 12 **Dr. Jan Maćkowiak**, Vorstandsvorsitzender der Stiftung Großpolnischer Museen und Direktor des Nationalmuseums für Landwirtschaft Szreniawa / Polen

Festrede

- 14 **Dr. Hinrich Enderlein**, Kulturminister des Landes Brandenburg a. D.

Gründungen und Gründer

- 18 Zur Geschichte des Brandenburgischen Museumsverbandes
Susanne Köstering
- 26 Bayerische Museumsgründungen vor dem Ersten Weltkrieg
Gesa Büchert
- 32 Museen und Museumsinitiativen in der ehemaligen Neumark
Robert Piotrowski

1945 als Zäsur

- 38 Die Heimatbewegung im Nationalsozialismus und in der frühen DDR
Thomas Schaarschmidt
- 44 Weibliche Museumskarrieren während des Nationalsozialismus und der Nachkriegszeit
Jana Mühlstädt-Garczarek

- 50 **Rudolf Ströbel**. Vom Reichsamt für Vorgeschichte der NSDAP ins Heimatmuseum Schwenningen
Michael Hütt

- 56 **Sozialistischer Umgang mit fürstlichem Erbe**
Das Branitzer Museum in der DDR
Petra Kabus

Über die Wende

- 60 **Der Kunst verpflichtet**
Schlaglicht auf eine wechselvolle Museums-geschichte. Museum Junge Kunst in Frankfurt (Oder)
Brigitte Rieger-Jähner

- 66 **Auf dem Weg zu einem neuen Profil**
Der dreißigjährige Krieg in den Wittstocker Museen
Wolfgang Dost

- 70 **20 Jahre Industriemuseum Brandenburg an der Havel**
Sieglinde von Treskow

Zukunft des Universal museums

- 76 Das Heimatmuseum als örtliches Kommunikationszentrum
Marga van Tankeren
- 78 Der Wandel vom Heimatmuseum zum Wegemuseum
Andrea Perl
- 82 Vom Heimatmuseum zur VILLA GLOBAL – und zurück?
Petra Zwaka
- 88 Von Kopf bis Fuß
Die Museumsleiterin der neuen Generation
Julia Wallentin

Debatte

- 90 Fehlentwicklung?
Christian Hirte
- 92 Autoren- und Bildnachweis

Weibliche Museumskarrieren während des Nationalsozialismus und der Nachkriegszeit

Jana Mühlstädt-Garczarek



Hildegard Hintze

Um die Situation von Frauen im Museum gegen Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts zu verdeutlichen, genügt es, sich den Tagungsflyer zur Jubiläumstagung des Museumsverbandes Brandenburg anzuschauen.¹ Zahlreiche brandenburgische Museumsleiter sind hier auf einem Foto aus dem Jahr 1914 auf einer „Tagung brandenburgischer Museumsleiter in Guben“ abgebildet. Auffallend dabei ist, dass sich unter den Personen keine einzige Museumsleiterin finden lässt. Die Fotografie steht damit symptomatisch für die Situation von Frauen im Museumswesen im Kaiserreich, der Weimarer Republik sowie im Nationalsozialismus.

Erst bei Forschungsarbeiten zum Thema Museen im Nationalsozialismus, welche mich in die Städte Halle (Saale), Weißenfels, Freyburg (a. U.), Wittenberg, Eisenleben, Querfurt, Merseburg und Torgau führten, stieß ich zunehmend auch auf einige Museumsfrauen. Dabei stellten sich folgende Fragen. Gab es Museumsleiterinnen und war es für Frauen im Nationalsozialismus überhaupt möglich im musealen Bereich Karriere zu

machen? Welche Vorbildungen brachten die Frauen mit und welche Aufgabenbereiche nahmen sie im Museum wahr? Gab es Kontinuitäten oder Brüche in den Lebensläufen der Museumsfrauen in den Jahren 1933 und nach 1945?

Wie eingangs erläutert, war und blieb die Tätigkeit als Museumsleiter, bis auf wenige Einzelfälle, eine männliche Domäne. Auch für den Regierungsbezirk Merseburg lässt sich keine Museumsleiterin nachweisen.² Frauen engagierten sich zwar im Museum, allerdings in eher untergeordneten Positionen: als mithelfende Ehefrau, Archivmitarbeiterin, Büroangestellte, Zeichnerin, Fotografin, Putzfrau, Kuratorin oder Wissenschaftlerin.

Dennoch war es nicht unmöglich im Nationalsozialismus als Museumsfrau Karriere zu machen und im Einzelfall Kustodin oder Abteilungsleiterin zu werden. Allerdings besaßen nur wenige Frauen eine passende Ausbildung und die nötigen Kontakte, um sich im Museumswesen zu etablieren.

Vor- und Ausbildung – zwei Typen

Bei der beruflichen Vorbildung können zwei Typen von Museumsfrauen unterschieden werden. Die erste Gruppe von Frauen hatte keine museumsrelevante Ausbildung, aber meist einen persönlichen Zugang zum Museum und war z. B. die Ehefrau oder Tochter eines Museumsleiters. Das benötigte Fachwissen wurde hier durch die Praxistätigkeit im Museum erworben.

Solch eine Museumsfrau mit familiärem Hintergrund war beispielsweise Hedwig Junge, die Frau des Justizrates Alfred Junge, vom Städtischen Museum Weißenfels. Sie konnte zwar nie selbst (offiziell) die Museumsleitung in Weißenfels übernehmen. Ihre wahrgenommenen Aufgabenbereiche entsprachen jedoch weitestgehend den Aufgaben eines Museumsleiters. Junge, die am 12. März 1887 in Leipzig geboren war,³ engagierte sich bereits zu Lebzeiten ihres Mannes für das Städtische Museum Weißenfels. So begleitete sie ihn z. B. auf gemeinsamen Reisen zu Kunstauktionen für Museumsankäufe.⁴ Nach Alfred Junges Tod zeichnete sie zunächst für die Jahresberichte des Museums verantwortlich.



Dorothea Keiling

Schon für die Jahre 1935/1936 stand ihr Name („Frau Alfred Junge“) das erste Mal unter einem Jahresbericht des Weißenfeler Museums.⁵ Im darauffolgenden Jahr 1937 wurde Hedwig Junge dann auch hauptamtlich als „Hilfskraft“ des Museums von der Stadt Weißenfels angestellt.⁶ Zu ihren Aufgaben gehörten „die Führung durch das Museum, Förderung des Ausstellungswesens, Bemühungen um weitere Schätze für das Museum, Aufstellung eines Zettelkatalogs und Erledigung des Schriftwechsels.“⁷ Für das Museum arbeitete sie, außer montags, insgesamt 48 Stunden pro Woche.⁸ Ihr Dienstvertrag sah eine jährliche Vergütung von 1000,- RM vor,⁹ welche ab 1. April 1939 auf 1300,- RM¹⁰ erhöht wurde, da Frau Junge in einem Antrag ein erhöhtes Stundenpensum von 51 Arbeitsstunden geltend machte.¹¹ Ein interessanter Aspekt im Hinblick auf ihre Tätigkeit für das Städtische Museum Weißenfels ist die Tatsache, dass Hedwig Junge an überregionalen Museumstagungen teilnahm und dabei das Museum auch öffentlich vertrat. So nahm sie an der Arbeitstagung der Mitteldeutschen Arbeitsgemeinschaft im Reichsbund für Deutsche Vorgeschichte unter Leitung

der Landesanstalt für Volkheitskunde im Juni 1938 in Nordhausen¹² teil, weiterhin an der 2. Arbeitssitzung des Heimatbundes Provinz Sachsen im November 1938 in Magdeburg¹³ sowie im Juni 1939 an der Torgauer Tagung des Museumsverbandes für die Provinz Sachsen und für Anhalt e.V.¹⁴ Auch während des Krieges blieb Hedwig Junge im Museum beschäftigt. Wie die Jahre zuvor schrieb sie die Jahresberichte für das Städtische Museum¹⁵ und bearbeitete den Schriftwechsel. Ferner antwortete sie auf Anfragen wissenschaftlicher Art, z. B. zu Quellen, zu vorhandenen Museumsobjekten oder Archivalien sowie zur Regionalgeschichte.¹⁶ Hedwig Junge arbeitete weiterhin bei der Vorbereitung und Durchführung von Sonderausstellungen mit, fertigte Verzeichnisse für das Museum und stellte Gegenstände für den Leihverkehr zusammen.¹⁷ Nach 1945 wirkte sie weiterhin als „Angestellte im Museum“ bis zu ihrem Tod am 24. Februar 1949.¹⁸

Fotografin Charlotte Schütz



Eine zweite Gruppe von Museumsfrauen besaß hingegen eine museumsrelevante Ausbildung, z. B. in Form eines Studiums, so wie Emma Preßmar. Diese studierte in Tübingen, Berlin, Leipzig und München die Fächer Geologie, Mineralogie, Botanik und Deutsche Vorgeschichte und promovierte 1937 im Hauptfach Deutsche Vorgeschichte. Bereits zuvor war sie ab 1934 als Abteilungsleiterin des Heimatmuseums Neu-Ulm und ab 1936 in der Denkmalpflege tätig. Schon neben ihrem Studium ordnete sie die vorgeschichtliche Abteilung des Heimatmuseums Neu-Ulm neu und brachte diese „1936 zur Eröffnung“.¹⁹

Im Folgenden sollen verschiedene Phasen, in denen Frauen in Museen gefördert oder gehindert wurden, exemplarisch am Beispiel des Provinzialmuseums in Halle/Saale untersucht werden. Das Museum trug zunächst den Namen Provinzialmuseum, dann Landesanstalt für Vorgeschichte und ab 1934 den Namen Landesanstalt für Volkheitskunde.²⁰

Bis 1933 – Aufbruch ins Museum

Schon ab 1914 lässt sich im Provinzialmuseum die Mitwirkung von Frauen belegen. So hatte der Museumsleiter Hans Hahne zunächst „mehr ältere Damen ‚der Gesellschaft‘“ zur Betätigung für das Museum begeistern können.²¹ Aber auch Dorothea Keiling, die Tochter des Bildhauers Keiling, war bereits ab 1914 als „Gehilfin bei den Konservierungs- und Ordnungsarbeiten“²² im Provinzialmuseum beschäftigt.²³ Ferner halfen im Museum auch einige jüngere Frauen, wie „Fräulein Martin, Tochter des Museumsdirektors Martin in Oldenburg“ und „Almuth Plettke, Tochter des Museumsdirektors in Geestemünde und Schwester des Kossinaschülers Alfred Plettke.“²⁴

Bereits im Jahr 1928 wurden als „Kräfte der Landesanstalt für Vorgeschichte“ auch offiziell fünf Frauen genannt, jedoch ohne deren namentliche Erwähnung: eine Fotografin, eine „Hilfsarbeiterin für die Sammlung“ sowie eine „verwaltungstechnische Bürogehilfin“ und zwei „Putzfrauen“.²⁵

Unter den Genannten war auch, die im Jahr 1895 geborene Charlotte Schütz, welche von „April 1916 bis April 1918“ die Weimarer „Hochschule für Bildende Kunst“ besucht und im Anschluss „verschiedene Fotokurse“ absolviert hatte. Schütz war bereits seit Oktober 1919 im Provinzialmuseum in Halle angestellt, zunächst als Zeichnerin, dann als Fotografin. Bei Charlotte Schütz kann von einer erfolgreichen beruflichen Karriere gesprochen werden, denn ab 1928 war sie verantwortlich für „die Vornahme sämtlicher photographischer Arbeiten, Aufnahmen und Vergrößerungen“ sowie für die „Führung des Lichtbild- und Plattenkatalogs“ für „Mikroaufnahmen“ und die „Gestaltung von künstlerischen Trachtenfiguren für die Ausstellung `Sitte und Brauch`“.²⁶

Die bereits erwähnte „verwaltungstechnische Bürogehilfin“²⁷ war namentlich Hildegard Hintze, die zunächst ab 1925 als Privatsekretärin des Museumsdirektors Hans Hahne tätig war und ab August 1926 als Büroangestellte im Museum wirkte. 1928 zeichnete sie insbesondere für folgende Aufgaben verantwortlich: die „Ausführung der Kassenanweisungen, Führung der Bibliothekskartei und ihre Einordnung, Ausführung sämtlicher schriftlichen Arbeiten, zum Teil vollkommen selbständig, Registratur, Stenogrammaufnahmen von wissenschaftlichen Vorträgen und Arbeiten, Korrespondenz und Expedition“.²⁸

1933 bis 1939 - Verdrängungsversuche

Ab dem Jahr 1933 beginnt der Versuch des Verdrängens von Frauen aus der Museumsarbeit. Diese Phase hält bis 1939/40 an und bedeutete für Frauen meist nur eingeschränkte berufliche Betätigungsmöglichkeiten. So wurde in der Sitzung des Provinzialausschusses vom 25. April 1933 im Hinblick auf die Tätigkeit von Frauen beschlossen, „daß in der Provinzialverwaltung und in den [unter] ihrer Aufsicht stehenden Verwaltungen grundsätzlich nur solche weiblichen Angestellten beschäftigt werden dürfen, die nicht von Angehörigen unterhalten werden können. Für die Entlassung kommen in erster Linie solche weibliche Angestellte in Frage, deren Tätigkeit auch von männlichen Personen ausgeübt werden kann. Aber auch in allen übrigen



Städtisches Museum Weißenfels im Kloster

Fällen sollen solche weibliche Angestellte, die als sogen. Doppelverdiener anzusehen sind, nicht mehr beschäftigt werden.“²⁹ Jede Angestellte musste ihre persönlichen Verhältnisse diesbezüglich schriftlich darlegen. Die Direktoren der Provinzialanstalten wurden aufgefordert, die abgegebenen Erklärungen der weiblichen Angestellten genau zu überprüfen und einen Vorschlag über eine Kündigung oder die eventuelle Weiterbeschäftigung einzureichen.³⁰

Der zu dieser Zeit in Halle an der Landesanstalt wirkende Museumsdirektor Hans Hahne setzte sich in seinen schriftlichen Ausführungen vehement für seine weiblichen Museumsangestellten Hintze, Keiling und Schütz ein und beschrieb ausführlich deren Unentbehrlichkeit für die Museumsarbeit.³¹ Dennoch kam es in der Landesanstalt für Vorgeschichte zu einer Kündigungswelle auf Grund des Erlasses – jedoch nicht zu einer Entlassungswelle. Der Fotografin Charlotte Schütz wurde so am 16. Mai 1933 auf Grundlage „des Beschlusses des Provinzialausschusses vom 25. v. Mts. und nach Prüfung Ihrer persönlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse ... zum 31. Dezember“ des Jahres 1933 gekündigt.³² Doch schon am 20. Mai 1933 wurde diese

Kündigung zurückgezogen. Ob Hans Hahne seinen politischen Einfluss geltend machen konnte, lässt sich aus den Akten nicht entnehmen. Tatsache ist jedoch, dass Charlotte Schütz, Dorothea Keiling und Hildegard Hintze im Museum beschäftigt blieben.

1939 bis 1945 – Vertretungsaufgaben im Zweiten Weltkrieg

Das Wirken von Frauen im Museum von 1939 bis 1945 ist überwiegend gekennzeichnet durch die Übernahme umfangreicher Museumsaufgaben während des Zweiten Weltkrieges. Auch Hildegard Hintze, Büroangestellte in der Landesanstalt, übernahm 1939 seit der „Einberufung des Oberinspektors des Museums ... dessen Tätigkeit, im besonderen Leitung der Kasse, Aufstellung des Haushaltsplanes, Anfertigung des Jahresabschlusses, Rechnungsführung sowie Erledigung der dazu gehörenden Korrespondenz“.³³ Aufgrund des wenigen Personals kam es manchmal sogar zu Neueinstellungen, wie im Falle von Agnes Kirchner, die ab 1. April 1940 als wissenschaftliche Zeichnerin in den Dienst der Landesanstalt für Volkheitskunde trat.³⁴

Nach 1945 – Weiterbeschäftigung versus Entlassung

Nach 1945 entschied über eine Weiterbeschäftigung bzw. Entlassung aus dem Museumsdienst hauptsächlich die jeweilige politische Betätigung der Museumsfrauen. War eine Museumsfrau Mitglied der NSDAP gewesen und ein politisches Engagement nachweisbar, dann wurde sie entlassen, war sie es nicht, blieb sie im Museum auch in der DDR weiterhin beschäftigt.

- 5 Hedwig Junge, Das Weißenfelser Museum 1935/36, in: Stadtarchiv Weißenfels W Kg 18/2, S. 12.
- 6 Dienstvertrag vom 13. Mai 1937 zwischen der Stadtgemeinde Weißenfels und Frau Hedwig Junge, in: Stadtarchiv Weißenfels, PA 36. Hedwig Junge, Museumspflegerin, darin Personalfragen des Museums.
- 7 Zentralbüro, Schreiben bezüglich Vergütung eines Angestellten im Museumsdienst sowie Dienstobliegenheiten von Frau Hedwig Junge vom 19. 2. 1938, in: Stadtarchiv Weißenfels, PA 36. Hedwig Junge, Museumspflegerin, darin Personalfragen des Museums.
- 8 Ebenda.
- 9 Wie Anm. 6.
- 10 Verfügung des Oberbürgermeisters vom 26. 4. 1939 über jährliche Pauschale für Hedwig Junge, in: Stadtarchiv Weißenfels, PA 36. Hedwig Junge, Museumspflegerin, darin Personalfragen des Museums.
- 11 Hedwig Junge, Anfrage an den Oberbürgermeister vom 6. 1. 1939 bezüglich der Erhöhung der Dienstbezüge, in: Stadtarchiv Weißenfels, Inv. Nr. A II 3703. Museum, Allgemeines.
- 12 Georg Sänger, Herrn Bürgermeister Vogeler zur Kenntnis, Schreiben vom 24. 5. 1938 bezüglich der Teilnahme an der Arbeitstagung der Mitteldeutschen Arbeitsgemeinschaft im Reichsbund für Deutsche Vorgeschichte in Nordhausen, in: Stadtarchiv Weißenfels, Inv. Nr. A II 3703. Museum, Allgemeines.
- 13 Teilnehmerliste der 2. Arbeitstagung des Heimatbundes Provinz Sachsen in Magdeburg am 23. 11. 1938, in: Stadtarchiv Weißenfels, Inv. Nr. A II 10506. Museum, Schriftverkehr mit dem Museumsverband, der Landesanstalt für Volkheitskunde 1935–1938.
- 14 Archiv Stiftung Sächsische Schlösser und Burgen, Museum Schloss Neuenburg, Infomappe des Museumsverbandes für die Provinz Sachsen und für Anhalt e. V. anlässlich der Arbeitstagung in Torgau am 10. und 11. Juni 1939.
- 15 Stadtarchiv Weißenfels, Inv. Nr. A II 10479. Museum, Jahresberichte 1917–1948.
- 16 Stadtarchiv Weißenfels, Inv. Nr. A II 10474. Museum, Schriftwechsel mit Anfragen meist wissenschaftlicher Art 1936–1945.
- 17 Ebenda.
- 18 Verfügung des Rates der Stadt Weißenfels vom 4. März 1949, in: Stadtarchiv Weißenfels, PA 36. Hedwig Junge, Museumspflegerin, darin Personalfragen des Museums.
- 19 Zur Biografie Emma Preßmar: Reichsbund für Deutsche Vorgeschichte (Hg.), Handbuch der vorgeschichtlichen Sammlungen. Süd- und Mitteldeutschland einschließlich des Protektorats Böhmen und Mähren (Teil 1). Leipzig 1941, S. 466; Hans-Jörg Kellner, Gedenken an Emma Pressmar, in: Bayerische Vorgeschichtsblätter (2001), S. 219.
- 20 Johannes Schneider, Geschichte des Museums 1912 bis 1945, in: Dieter Kaufmann (Hg.): Jahresschrift für mitteldeutsche Vorgeschichte. Zum hundertjährigen Bestehen des Landesmuseums für Vorgeschichte Halle, Bd. 67, Berlin 1984, S. 89.
- 21 Walther Schulz, Notizen über Hans Hahne. In der Kriegszeit 1914–1918, in: Archiv des Landesamtes für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt, Landesmuseum für Vorgeschichte - Sign. 502. Arbeit und Kader, Direktoren, Walther Schulz, S. 6.
- 22 Dorothea Keiling, Hilfsarbeiterin. Zeugnis vom 31. Dezember 1918, in: Archiv des Landesamtes für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt, Landesmuseum für Vorgeschichte - Sign. 536 f - römisch 1.
- 23 Schulz, S. 6.
- 24 Ebenda., S. 6.
- 25 Hans Hahne, Unserer Vorzeit, in: Martin Jahn (Hg.): Nachrichtenblatt für deutsche Vorzeit. Beiblatt zum Mannus, Zeitschrift für Vorgeschichte, begründet von Gustaf Kossinna (Heft 3/4). Leipzig 1928, S. 42.
- 26 Zur Biografie von Charlotte Schütz: Personal-Fragenbogen der Landesregierung Sachsen-Anhalt, Ministerium für Volksbildung, unterschrieben am 24. März 1948, in: Archiv des Landesamtes für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt, Landesmuseum für Vorgeschichte - Sign. 536 g. Arbeit und Kader, Mitarbeiter, Personalakten ab 1945 - a) Fotografen b) Grafiker; Lebenslauf, ebd.; Elatbemerkungen 1928, ebd..

1 Tagungsflyer zur Jubiläumstagung am 29. und 30. 9. 2012 im Archäologischen Landesmuseum Brandenburg im Paulikloster. „HeimatMuseumsLandschaft“ – Die Entwicklung der Museumsregion Brandenburg 1912–2012 im Vergleich. Foto: Oderlandmuseum Bad Freienwalde; Museum im Frey-Haus Brandenburg an der Havel.

2 Verband zur Förderung der Museumsinteressen in der Provinz Sachsen und in Anhalt (Hg.): Verzeichnis der Museen, Heimat- und Geschichtsvereine, Büchereien, Archive und Lichtbildstellen in der Provinz Sachsen und in Anhalt. 2., erw. Aufl., Merseburg 1935.

3 Fragebogen über die politischen Verhältnisse – ausgefüllt am 9. August 1945, in: Stadtarchiv Weißenfels. Signatur PA 36. Hedwig Junge – Museumspflegerin.

4 Hedwig Junge, Sign. W Kg 18/3, Das Weißenfelser Museum 1937/38.

- 27 Hahne 1928, S. 42.
- 28 Hildegard Hintze. Zwischenzeugnis vom 1. Juni 1945, in: Archiv des Landesamtes für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt, Landesmuseum für Vorgeschichte, Sign. 535 h. Bürogehilfen; Etatbemerkungen 1928, ebd..
- 29 Erlass des komm. Landeshauptmanns der Provinz Sachsen zur Beschäftigung von weiblichen Angestellten vom 2. Mai 1933, adressiert an sämtliche Herren Direktoren der Provinzialanstalten und Vorstände der Landesbauämter. Landesanstalt für Vorgeschichte Halle a. S., in: Sign. 531 - Arbeit und Kader, Mitarbeiter bis 1945.
- 30 Ebenda.
- 31 Angaben über die weiblichen Angestellten der Landesanstalt, abgesandt am 6. 5. 1933, in: Sign. 531 - Arbeit und Kader, Mitarbeiter bis 1945.
- 32 Kündigungsschreiben an Fräulein Charlotte Schütz vom 16. Mai 1933, in: Archiv des Landesamtes für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt, Landesmuseum für Vorgeschichte - Sign. 536 g. Arbeit und Kader, Mitarbeiter, Personalakten ab 1945 - a) Fotografen b) Grafiker; Brief vom 20. Mai 1933 an Fräulein Charlotte Schütz, ebd..
- 33 Wie Anm. 28.
- 34 Sign. 535 i. l. Arbeit und Kader, Mitarbeiter, Personalakten bis 1945 - Bildhauer, Präparatoren, Zeichner 1913–1949.